

Rezension (Juli 2015)

## **Das Mittelmeer als ‚leeres Zentrum‘.**

### **Zur Neubestimmung Europas im transmediterranen Raum.**

von

**Bernd Thum**

Dem Mittelmeerraum als einem Thema kulturphilosophischer und politisch-kultureller Debatten kann man sich vom Norden her auf vielfache Weise nähern. Immer jedoch ist solche Annäherung von der Erfahrung eines Mangels begleitet. War es früher, wie es in einem Vorspruch des hier zu rezensierenden Werks heißt, „die Hoffnung auf eine Ordnung des Maßes oder das Versprechen ursprünglicher Vitalität“, so scheinen es jetzt die Fragen nach einem neuen Selbstentwurf Europas, die dem Blick auf das Mittelmeer Perspektive gibt.

Bei dem Buch ‚Leeres Zentrum Das Mittelmeer und die literarische Moderne‘, erschienen 2015 im Kadmosverlag Berlin, handelt es sich um eine Anthologie, eine Sammlung von literarischen und kulturpolitischen Texten aus Ländern des größeren, im Prinzip ganz Europa, die nördliche Hälfte Afrikas und Regionen Westasiens einschließenden Raums der *Grande Méditerranée* im Sinne Fernand Braudels und seiner Mitstreiter. Die Texte sind zwischen 1916 und 1961 erschienen. Die Autorinnen und Autoren kommen aus Deutschland, Italien, Israel, Griechenland, Frankreich, Ägypten, dem Libanon, Senegal und sogar, in transatlantischer Raumerweiterung, aus der Zone intensiver kultureller *métissage* zwischen Jamaika, New York und Marokko. Was verbindet sie? Alle Autoren haben sich vom klassischen, klassizistisch ausgeformten oder romantischen Mittelmeermythos verabschiedet und gehen von anderen Bildern und Erfahrungen aus: Einsamkeit, ‚Völkergemisch‘, interkulturelle Verbindungen abseits der Europäer, Europa, von Syrien, Ägypten, Westafrika her gesehen, Transit und Exil...

Man beginnt die Lektüre mit einer schon durch die Aufmachung des Buchs geschürten Neugier – den vorderen Einband des ‚Leeren Zentrums‘ ziert eine kreisrunde Öffnung, durch die man auf die Graphik ‚Welthafen‘ von Paul Klee blickt. Auch die Texte der Anthologie schaffen nun keine Leere, sondern vermitteln gerade durch ihre Verweigerung klassischer Erfahrungs- und Beschreibungsmuster eine neue Fülle. Was findet man im ‚leeren Zentrum‘? Vielfache Spiegelung der alten Mythen, nüchterne historische Analyse, islamische Apologetik, ungewohnte Ziele und Anlandungen, afrikanisches Heimischwerden in Europa

und anderes Neues. Den Lesern und Leserinnen wird dabei eine hohe Aufnahmefähigkeit zugetraut, wenn die Autoren der Anthologie ihnen sagen, dass in Sizilien das Licht „das Sichtbare von aller Last und Sicherheit des Stoffes“ entbindet und der Tempel von Segesta wie ein lebendiges Wesen erfahren werden kann (Eugen Gottlob Winkler); dass es zwischen dem 10. und dem 12. Jahrhundert eine jüdisch-arabische Symbiose gab, die auf der arabischen Sprache, auf Mobilität und Kapitalismus beruhte (S. D. Goitein); dass „gewisse“ Naturschauspiele wie die über dem Meer gelegenen Blumenterrassen von Sidi Bou Said Selbstmordgedanken hervorrufen könnten (Jean Grenier); dass Ägypten zu Europa gehört und dass „Europas Verbindung mit dem Osten via Mittelmeer den Eckpfeiler des europäischen Geisteslebens darstellt“ (Taha Hussein); dass Häfen begraben werden können (Giuseppe Ungaretti); dass Lenins Lächeln über polnischen Matrosen wacht (Erich Arendt); dass nicht der Islam am Niedergang der arabischen Kultur Schuld trägt, sondern die Missachtung seiner Regeln durch die Muslime sowie, im Sinne Ibn Khaldûns, die „Schwächung des Volkswillens“ bei den Arabern (Amir Shakib Arslan); dass die wilde ‚Négritude‘ afrikanischer Intellektueller im Paris der Dreißiger Jahre durch Goethe und seine „fruchtbare Entwurzelung“ in Italien eine humane zivilisatorische Form gefunden hat – durch eine Begegnung am Mittelmeer also, dem „Nabel der Welt“: „Brüderlich plauderten wir dort in der leuchtenden lauen Luft. Und fanden Geschmack an der Süße des Mischlingsmeeres, des Mittelmeeres“ (Léopold Sédar Senghor).

Franck Hofmann und Markus Messling, Literaturwissenschaftler und Historiker an der Freien Universität Berlin beziehungsweise an der Universität Potsdam, sind die Sprecher des internationalen Forschungsnetzwerks ‚Transmed! Denken der Méditerranée und europäisches Bewusstsein - Pensée méditerranéenne et conscience européenne‘. Das Netzwerk wurde 2011 von Geistes- und Sozialwissenschaftlern gegründet. Die Mitglieder kommen aus Ägypten, den Maghrebstaaten, der Türkei, Italien, Portugal, Frankreich und Deutschland. Hintergrund des vom deutsch-Französischen Jugendwerk geförderten Projekts ist die Frage nach einer Neudefinition Europas und seines, wie es auf einer Website der Universität Potsdam heißt; „intellektuellen Begründungszusammenhangs“ im Kontext des Mittelmeerraums. Europa vom Mittelmeer her neu denken - dieser Aufgabe hat sich 2012, mit anderem, politisch-ökonomischem Blick, auch Claus Leggewie mit seinem kühnen Werk ‚Zukunft im Süden. Wie die Mittelmeerunion Europa wiederbeleben kann‘ gestellt; an ihr arbeitet auch die 2010 in Rabat gegründete Stiftung Wissensraum Europa-Mittelmeer (WEM) mit ihrem geokulturellen, geopolitischen Konzept eines Erweiterten Mittelmeerraums „von Dublin bis Damaskus, vom Niger bis zum Nordkap“.

Eine der intellektuellen Voraussetzungen solcher Arbeit ist es, den klassischen, an der griechisch-römischen Antike orientierten Mittelmeermythus von Maß und Ordnung, edler Einfachheit und stiller Größe, der lange den Blick auf neue Erfahrungen verstellt hat, gleichsam zu neutralisieren. Dies leisten die in der Anthologie zusammengeführten Autoren in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sie schaffen, hinterlassen ein „leeres Zentrum“, in dem nun Platz geschaffen ist für eine neue Bedeutung des vielschichtigen europäischen Erbes im transmediterranen Raum. In ihrem Nachwort zeichnen die Autoren den Weg vom klassizistischen Ordnungsmythus über die phantastischen Träume von weltgeistgesteuerter Latinität (Alexandre Kojève), über die Utopie neumittelalterlicher Reichsherrschaft (Rudolf Borchardt), über orientalisierende Gegenwelten hin zur *Méditerranée* als Ort der Intellektualität, der Reflexion, des Widerstands gegen die Umtriebe einer geistlosen Globalisierungspolitik im Zeichen ökonomistischer Obsession. In diesem Sinne warnen die Autoren sogar davor, sich leichtfertig vom Begriff der ‚kulturellen Identität‘ zu verabschieden. Identität ist für sie freilich eine dynamische Aktion im Spannungsfeld dauernder Differenzenerfahrung, die eine ständige überlegte und kraftvolle Neupositionierung erzwingt.

Im Nachwort der Herausgeber findet sich ein Zitat aus Gilles Deleuzes und Félix Guattaris Schrift: ‚Was ist Philosophie?‘ (1991). Unter der Überschrift ‚Geophilosophie‘ schreiben Deleuze und Guattari über die wandernden Philosophen in den Stadtstaaten des Attischen Seebundes: „Die Philosophen sind Fremde, die Philosophie aber ist griechisch. Was finden diese Immigranten im griechischen Milieu? Drei Dinge zumindest, die die faktischen Voraussetzungen der Philosophie bilden: [...] Immanenz, Freundschaft, Meinung: diese drei griechischen Merkmale finden sich immer wieder. Man wird darin keine sanftere Welt erblicken, da die Geselligkeit doch ihre Grausamkeiten, die Freundschaft ihre Rivalitäten, die Meinung ihre Antagonismen und blutigen Umschwünge aufweist.“ Das Gefüge der griechischen Stadtstaaten, der Attische Seebund sei – so wieder das Nachwort - „durch Migration zu einem Ort der Philosophie“ geworden. Im Sinne der Herausgeber wird man „griechisch“ durch „mittelmeerisch“, den Attischen Seebund durch die *Méditerranée* ersetzen.

Die *Méditerranée* als Republik der Gelehrten, der Künstler, der Dichter, der Filmemacher, der Philosophen – eine schönes Bild, eine orientierendes Licht in der düsteren Zwischenwelt der aktuellen Zeitenwende. Die *Méditerranée* ist freilich weniger eine Utopie als ein Aufruf zu scharfem Nachdenken über Europa, den Maghreb, den Nahen Osten und das subsaharische Afrika. Es ist den Herausgebern des Buchs und dem Forschungsnetzwerk Transmed! zu wünschen, dass es im Süden und Osten des Mittelmeers, insbesondere in der ‚Arabischen Welt‘ und in Afrika weitere aktive, selbst- und kulturbewusste Partner findet, die

sich in den Prozess der Neuerfindung, Neubestimmung der transmediterranen Welt einbringen – unter Einschluss von Europa, von Afrikas Norden und von Asiens Westen

„Leeres Zentrum“ ist ein Buch zum Weiterdenken über Europa in seinen weiten mittelmeerischen Zusammenhängen, und es ist ein schönes Buch für Leserinnen und Leser, die sich den intellektuellen und emotiven Zauber der *Méditerranée* im Zeitalter von Moderne und Postmoderne erschließen wollen. Es ist auch ein kraftvoll gestaltetes Buch, zu dessen besonderem Wert auch die Abbildungen der wunderbaren Graphiken Paul Klees mit maritimen Motiven beitragen, mit denen jeder Text gesondert eingeleitet wird: „Schiffe nach dem Sturm“, „Die Abfahrt der Schiffe“, „Die Angst der Schiffe“, „Schiffe (zwei plus eins)“.

**Franck Hofmann & Markus Messling (Hrsg.)**

**Leeres Zentrum.**

**Das Mittelmeer und die literarische Moderne. Eine Anthologie**

**Berlin: Kulturverlag Kadmos 2015, 287 S.**